

Die Kasushierarchie und Asymmetrien in Relativsätzen des Alemannischen

Julia Bacskai-Atkari
Universität Konstanz & Universität Potsdam

Im Alemannischen, wie auch generell im süddeutschen Sprachraum, können Relativsätze durch einen Relativkomplementierer (*wo*), siehe (1), ein Relativpronomen, siehe (2), oder die Kombination von diesen beiden eingeleitet werden, siehe (3). Die Verteilung der drei Strategien (Komplementiererstrategie, Pronomenstrategie, sowie Verdoppelung) hängt von verschiedenen Faktoren ab. In meinem Vortrag gehe ich der Frage nach, welchen Einfluss die Funktion der „Lücke“ im Relativsatz auf die Wahl zwischen diesen Strategien hat. Im Gegensatz zum Englischen, wo der Abgrenzungspunkt unterhalb der Subjektfunktion (SU) liegt, liefern die Ergebnisse aus der SynAlm-Datenbank weitere Beweise für einen Abgrenzungspunkt zwischen den Funktionen „direktes Objekt“ (DO) und „indirektes Objekt“ (IO) im Deutschen (vgl. Fleischer 2004, Bräuning 2020). Die explizite Abfragung von IO-Relativsätzen in SynAlm ermöglicht eine statistische Auswertung, in Korpora kommen solche Relativsätze nämlich sehr selten vor (Fleischer 2004, siehe auch Herrmann 2005, Bacskai-Atkari 2020).

Bezüglich der Funktion der Lücke im Relativsatz gibt es eine Markiertheitshierarchie, die sogenannte Akzessibilitätshierarchie (Keenan & Comrie 1977), siehe (4). Demnach sind Funktionen, die höher in der Hierarchie sind, unmarkierter und damit auch zugänglicher. Zugänglichere Funktionen sind einfacher zu verarbeiten und werden in der Regel häufiger relativisiert. Darüber hinaus ist die Akzessibilitätshierarchie für die Verteilung von Resumptivpronomina relevant: Diese sind tendenziell eher in den unteren Funktionen belegt – und zwar implikativ: Wenn Resumptivpronomina an einem Punkt in der Hierarchie belegt sind, so sind sie auch in den darunter liegenden Funktionen, soweit diese in der Sprache vorhanden sind, belegt. Es wird vermutet (Hawkins 1999), dass die Verteilung von Relativpronomina ähnlich gesteuert wird, da diese auch die Lücke lexikalisieren. In meinem Vortrag beschränke ich mich auf die obersten drei Funktionen der Hierarchie. Im Deutschen unterscheiden sich diese Funktionen im (syntaktischen) Kasus, wobei die Markiertheit mit der Kasushierarchie (im Sinne von Pittner 1991) beschrieben werden kann, siehe (5): Demnach ist die Kasushierarchie im Einklang mit der Akzessibilitätshierarchie. Anzumerken ist, dass die Unterschiede im morphologischen Kasus hiervon abweichen können: Während das Standarddeutsche zwischen Nominativ und Akkusativ unterscheidet (zumindest bei Maskulina), sind diese beiden im Alemannischen grundsätzlich synkretisch.

In meinem Vortrag konzentriere ich mich auf die Daten, die für Baden-Württemberg und für die Schweiz erhoben wurden. Für Baden-Württemberg wurde die Hypothese, dass die Pronomenstrategie im Süddeutschen lediglich eine sekundäre Strategie als Entlehnung aus der Standardsprache sei, bereits von Bräuning (2020) widerlegt. Für die Schweiz nimmt Bräuning (2020) an, dass die Pronomenstrategie fast nicht existent sei; dies kann durch die Daten von SynAlm nicht bestätigt werden, obwohl die Präferenz für die Komplementiererstrategie sehr deutlich ist. Im Fragebogen FB2/5 wurden die Präferenzen anhand einer erzwungenen Wahl gemessen. Die Auswertung dieser Ergebnisse (mithilfe eines Chi-Quadrat Tests) zeigt, dass es keine signifikanten ($P < 0.5$) Unterschiede zwischen SU und DO gibt, während die Unterschiede zwischen DO und IO signifikant sind ($P < 0.00001$). Diese Ergebnisse gelten sowohl für Baden-Württemberg als auch für die Schweiz. Anders ausgedrückt ist der Abgrenzungspunkt zwischen DO und IO unabhängig davon vorhanden, inwieweit die Pronomenstrategie in den entsprechenden Dialekten verbreitet ist: Der Anteil von Pronomina in IO-Relativsätzen ist signifikant höher als in den Funktionen SU und DO. Dies weist darauf hin, dass die Verteilung primär durch morphologischen Kasus (und nicht durch die Unmarkiertheit der Subjektfunktion) gesteuert wird.

- (1) Der Mercedes, **wo** do im Hof sctoht, ghert de Müllers.
der Mercedes wo da im Hof steht gehört den Müllers.
,Der Mercedes, der dort im Hof steht, gehört Familie Müller.‘ (Bräuning 2020)
- (2) Der Mercedes, **der** do im Hof sctoht, ghert de Müllers.
der Mercedes der da im Hof steht gehört den Müllers.
,Der Mercedes, der dort im Hof steht, gehört Familie Müller.‘ (Bräuning 2020)
- (3) Der Mercedes, **der wo** do im Hof sctoht, ghert de Müllers.
der Mercedes der wo da im Hof steht gehört den Müllers.
,Der Mercedes, der dort im Hof steht, gehört Familie Müller.‘ (Bräuning 2020)
- (4) **SU > DO > IO > OBL > GEN > OCOMP** (Keenan & Comrie 1977)
- (5) **NOM > AKK > DAT** (Pittner 1991)

Referenzen

- Bacsikai-Atkari, Julia. 2020. English relative clauses in a cross-Germanic perspective. *Nordlyd* 44.
- Bräuning, Iris. 2020. *Relativsatzstrategien im Alemannischen*. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag.
- Fleischer, Jürg. 2004. A typology of relative clauses in German dialects. In: Bernd Kortmann (ed.), *Dialectology meets typology: Dialect grammar from a cross-linguistic perspective*. Berlin: Mouton de Gruyter.
- Hawkins, John. 1999. Processing complexity and filler-gap dependencies across grammars. *Language* 75.
- Herrmann, Tanja. 2005. Relative clauses in English dialects of the British Isles. In: Bernd Kortmann (ed.), *A comparative grammar of British English dialects 1: Agreement, gender, relative clauses*. Berlin: Mouton de Gruyter.
- Keenan, Edward L. & Bernard Comrie. 1977. Noun phrase accessibility and universal grammar. *Linguistic Inquiry* 8(1).
- Pittner, Karin. 1991. Freie Relativsätze und die Kasushierarchie. In: Elisabeth Feldbusch, Reiner Pogarell & Cornelia Weiß (eds.), *Neue Fragen der Linguistik: Akten des 25. Linguistischen Kolloquiums, Paderborn 1990. Band 1*. Tübingen: Niemeyer.